



maas

2006

Die Feier in der Heiliggeistkirche Heidelberg am 24. Juni 2006

Zum  
Gedenken an

**Hermann  
Maas**

Pfarrer  
der Heiliggeistkirche  
1915 - 1943

**Unvergessen  
sind seine Verdienste**





um das Nieder-  
reißen der Trennmauer,  
die von 1706 - 1936  
die Heiliggeistkirche  
durchschnitt,

sein Eintreten  
für Verfolgte  
während der  
Nazi-Herrschaft

und seine  
Versöhnungsarbeit  
mit Israel,  
die sein  
Leben  
prägte.

# Inhalt

Predigt	
Dekan Dr. Steffen Bauer	Seite 6
Ansprache	
Landesbischof Dr. Ulrich Fischer	Seite 12
Beitrag Stiftung Hermann Maas	
Herr Walter Norton	Seite 14



Die Designerin Gabi Dietz-Wölfer vor der gläsernen Gedenktafel für Hermann Maas in der Heiliggeistkirche an der Stelle, an der vor 70 Jahren die Mauer fiel.

# Gottesdienst

Am 24. Juni 2006

In der Heiliggeistkirche Heidelberg,  
zur Erinnerung an Prälat Hermann Maas,  
der maßgeblich war für den Fall der  
Scheidemauer  
in der Heiliggeistkirche vor 70 Jahren.





## Dekan Dr. Steffen Bauer: Predigt über Eph 2, 14-18

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater,  
und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

**M**auern. Welch eine symbolische Bedeutung haben Mauern!  
Und welch eine Leben zerstörende Macht!  
Die Mauer von Berlin - sie stand symbolisch für die Teilung unseres Landes  
in zwei Staaten. Für viele Flüchtlinge und Mauerschützen entfaltete sie  
eine tödliche Gewalt; den Bewohnerinnen und Bewohnern von Berlin  
vermittelte sie ein Lebensgefühl in Angst und Unfreiheit. Und wenn wir von  
der Wiedervereinigung Deutschlands sprechen, dann reden wir verkürzt  
einfach vom „Fall der Mauer“.  
In Palästina trennt eine bis zu acht Meter hohe Mauer zwei Völker. Die  
Mauer im Heiligen Land ist Symbol für die Unfähigkeit von Israelis und  
Palästinensern, friedlich zusammenzuleben. Sie ist Symbol der Angst der  
Israelis vor mörderischem, palästinensischem Terror und Ausdruck furcht-  
barer Bedrohung für das palästinensische Volk, dessen Land durch die  
Mauer zerrissen ist in kleine, nicht lebensfähige Territorien.

**E**ine Mauer war es, die über 200 Jahre lang den Kirchenraum in dieser  
Heiliggeistkirche trennte.  
Bis ins Jahr 1705 zurück reicht die wechselvolle Geschichte der  
verschiedenen Mauern in der Heiliggeistkirche. Diese Mauern trennten  
den Chorraum als Gottesdienstraum für die römisch-katholische und  
später für die altkatholische Kirche vom Kirchenschiff als dem Gottes-  
dienstraum für die Evangelischen. Im Jahr 1936 schließlich konnte der  
Chorraum für 100.00 RM von der Katholischen Kirche abgekauft und

damit der Fall der Mauer herbeigeführt werden. Dies verdanken wir der Energie und Beharrlichkeit von Stadtpfarrer Hermann Maas.

Angestiftet durch Gottes Geist der Versöhnung gelang ihm der Fall der Scheidemauer, und so bezeichnete er auch den Verkauf des Chorraums an die evangelische Gemeinde als ein „erhebendes Beispiel der Verträglichkeit“. In der Tat war diese Mauer ein Symbol, der durch die Reformation gewirkten konfessionellen Spaltung gewesen. Diese Mauer hatte es den Gläubigen schwer gemacht, das Wirken des Heiligen Geistes in dieser Kirche zu erfahren. Vermauerte Wirklichkeiten sind geistlose Wirklichkeiten und der Fall solcher Mauern ist ein geistvolles Geschehen.

Anlass zu großer Freude war der Fall der Scheidemauer am 24. Juni 1936 damals in der vollbesetzten Heiliggeistkirche. Für uns heute - 70 Jahre danach - ist er Anlass zu dankbarem Gedenken, das wir folgerichtig ökumenisch begehen. Das gibt mir die Gelegenheit, an dieser Stelle dem noch amtierenden katholischen Stadtdekan Dr. Zedtwitz für die ungemein herzliche und fruchtbare ökumenische Zusammenarbeit der letzten Jahre herzlich zu danken. Welch ein wertvoller und wichtiger, vertrauenswürdiger und verlässlicher ökumenischer Partner waren Sie uns doch! Als Predigttext zu diesem Gottesdienst habe ich Worte aus dem 2. Kapitel des Epheserbriefes gewählt: „Christus ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile (Juden und Heiden) und riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder. Er stiftete Frieden und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib. Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet. Er ist gekommen und hat Frieden verkündigt euch, die ihr fern ward und Frieden denen, die nahe waren. Durch ihn haben wir beide in dem einem Geist Zugang zum Vater.“

Liebe Gemeinde,  
mit der Erinnerung an den Fall der Mauer in dieser Heiliggeistkirche gedenken wir eines Ereignisses, das ganz wesentlich war für die Stiftung konfessionellen Friedens in dieser Stadt. Um ein Friedensgedenken also geht es heute. Den Frieden zwischen den Konfessionen können wir aber nicht bedenken, ohne den Friedensauftrag der Kirchen für die Welt mit in den Blick zu nehmen. Wie sehr die innerkirchliche Dimension der Friedensbotschaft der Bibel zusammenhängt mit dem politischen Eintreten für eine von Gerechtigkeit getragene Weltfriedensordnung, das hat uns Hermann Maas eindrücklich gelehrt:

Wie kann eine Kirche überzeugend für den Frieden in der Welt eintreten, wenn sie sich nicht zugleich und zuvor anstecken lässt vom Frieden, den Christus durch sein versöhnendes Handeln zwischen Gott und den Menschen geschlossen hat?

Wie können Kirchen überzeugend friedensstiftend in diese Welt hinein wirken, wenn sie nicht in ihrem ökumenischen Miteinander selbst ernst machen mit der Botschaft von dem Christus, der als Friedensstifter in seiner Kirche Verfeindete versöhnt und aus zweien einen neuen Menschen geschaffen hat?

Wie wollen wir denn als Kirchen für eine Weltfriedensordnung eintreten, wenn wir nicht zuvor und zuerst ernst machen damit, dass Christus selbst die Einheit der Kirche begründet hat und nicht wir Menschen sie erst durch unsere klugen Verhandlungen herstellen müssen?

Einheit der Kirche und Friede der Welt - das hängt engstens miteinander zusammen. Kirche verliert in ihrem friedensstiftenden Handeln ihre Überzeugungskraft, wenn sie nicht ihre Lebenskraft aus dem Frieden Christi schöpft und wenn sie nicht zu friedlichem Miteinander zwischen den Kirchen fähig ist. Durch das Versöhnungshandeln Christi werden zu aller erst trennende Wände und Mauern zwischen den Kirchen niedergedrückt. Wo es Kirchen gelingt, die Mauern zu überwinden, die sie voneinander trennen, wirkt das Versöhnungshandeln Christi weiter in die Welt hinaus.

Der durch Christus erworbene Friede will die ganze Welt erfassen. Der Versöhnungsdienst Christi setzt sich fort, indem - angesteckt durch den Geist Christi - Versöhnung zwischen Völkern und Nationen gelingt. „Christus ist unser Friede“ - in diesen Worten steckt nicht nur eine Glaubensgewissheit aller Christenmenschen.

In diesen Worten steckt eine Verheißung für die ganze Welt. Wer hätte dies besser gewusst und glaubwürdiger verkündigt und gelebt als Hermann Maas, der Stadtpfarrer von Heiliggeist und „stadtbekannte Judenfreund“?

Wie Frieden entstehen kann, daran erinnert der Epheserbrief mit eindrucksvollen Bildern. Frieden beginnt, wo überwunden wird, was uns von anderen trennt. Oft ist das, was uns von anderen trennt, nur das, was uns fremd vorkommt. Das gegenseitige Anderssein baut geistige Mauern

auf - und manchmal eben auch steinerne wie die Scheidemauer in dieser Heiliggeistkirche.

Das Miteinander scheint uns dann nur so möglich zu sein, dass wir das Fremde bekämpfen. Angst vor der Andersartigkeit, vor der Fremdheit können wir aber nicht dadurch überwinden, dass wir für unser Sosein einfach Gott in Anspruch nehmen und das Andere als das Widergöttliche qualifizieren. Lange Zeit war dies ein Denkmuster zwischen römischen Katholiken, Altkatholiken und Protestanten.

**G**ott sei Dank haben wir uns in unseren Kirchen neu auf den Gott besonnen, der uns in Jesus Christus miteinander versöhnt hat. So haben wir das erkannt, was unsere Kirchen miteinander verbindet. Nicht mehr auf das Fremde starren, sondern in der anderen Konfession das uns Verwandte entdecken - unter diesem ökumenischen Blickwinkel konnten wir uns in den letzten Jahrzehnten als Schwesterkirchen erkennen. Konnten wir lernen, in der ACK vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und in ökumenischer Geschlossenheit zu handeln - hier in Heidelberg erst vor kurzem mit dem entschlossenen Eintreten gegen weitere verkaufsoffene Sonntage.

**H**eute richtet sich die Unfrieden stiftende Angst vor dem Anderssein häufig auf ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger, die so ganz anders leben und glauben als wir. Ganz besonders erfüllt viele Menschen diese Angst im Blick auf jene, deren islamischer Glaube uns weithin fremd ist und auf die politische Instrumentalisierung islamischen Glaubens in der Gestalt des Islamismus. Es ist wenig friedensfördernd, sich diese Wände der Angst, diese Mauern zwischen Christen und Muslimen nicht einzugestehen. Sie prägen unser Leben, sie stiften Unfrieden wie andere Mauern auch - die Mauern zwischen Fernen und Nahen, die Mauern zwischen Generationen, die Mauern zwischen Konfessionen, die Mauern zwischen Nord und Süd, die Mauern zwischen westlicher und arabischer Welt.

**A**ll diese und noch viel mehr Mauern der Angst bestimmen unser Leben, verursachen Abneigung und Vorurteile. All diese Mauern erzeugen Feindschaft und Unfrieden. All diese Mauern schmerzen und isolieren. Unsere Wirklichkeit - eine vermauerte Wirklichkeit. Der Epheserbrief weist uns Auswege aus einer Lebenshaltung, die sich auf solche Mauern der Angst gründet. In unsere vermauerte Lebenswirklichkeit hinein spricht er seine befreiende Botschaft: „Christus ist unser Friede“. Er hat die Mauern

der Feindschaft niedergerissen. Er hat sich Jenen zugewandt, die hinter Mauern der Ablehnung leben mussten, den Ausgegrenzten und Geringgeschätzten.

Zu ihnen ist er gegangen. Hat mit ihnen gegessen. Ihnen nahm er den Schmerz der Isolation. Sie befreite er zur Freude. Er sprengte die Mauern, die sie von anderen trennte.

Für dieses Mauer sprengende Tun ging er den Weg ans Kreuz. Sein Kreuz ist Folge seiner Zäune niederreißenden Worte. Sein Kreuz wird zur Brücke zwischen Menschen, die zuvor durch Wände getrennt waren. Sein Kreuz ermöglicht Frieden durch Mauerüberwindung. Gegen die Lebenshaltung des Misstrauens und der Abneigung errichtet das Kreuz eine Mauer sprengende Friedenswirklichkeit. Weil wir um diese Kraft des Kreuzes Christi wissen, deshalb brauchen wir Christenmenschen uns nicht abzufinden mit den Mauern, die uns immer wieder Angst machen. Deshalb dürfen wir die Scheidewauern in unseren Kirchen ebenso wenig tatenlos hinnehmen wie die Mauern der Welt. Weil wir wissen von der Mauer überwindenden Kraft Christi müssen und können wir die Menschen auf der anderen Seite der Mauern kennen- und verstehen lernen, können und müssen wir auf den Spuren unseres Herrn selber zu Menschen werden, die Mauern überwinden. Das ist der Auftrag für unser Leben und zugleich die Verheißung, unter der es steht.

„Christus ist unser Friede“. Von dieser Zusage und unter dieser Verheißung für alle Welt leben wir, unter dieser Verheißung steht auch diese Heiliggeistkirche. Ich schließe mit Worten, die Hermann Maas an dieser Stelle heute vor 70 Jahren über die Heiliggeistkirche gesagt hat: „In ihr wollen wir immer wieder das suchen, was allein unsere Zeit und unsere Gemeinde, unser Volk, die Völker erlösen kann von aller Not und aller Schuld: das lebendige Gotteswort, das ewige Evangelium von dem Heiland Jesus Christus! In ihr wollen wir uns immer mehr zu einer Gemeinde zusammenschließen, in der eines des andern Last trägt. In ihr wollen wir warten auf den, der kommen will, alle Geschichte von den unheimlichen Gewalten zu erlösen und allem Streit ein Ende zu machen.“

„Christus ist unser Friede.“ Amen.





## Landesbischof Dr. Ulrich Fischer

Warum ein Bild von Hermann Maas in meinem Büro hängt?

Im Jahr 1979 wurde ich Pfarrer der Blumhardtgemeinde in Heidelberg-Kirchheim. Das Gemeindehaus dieser Gemeinde trägt den Namen Hermann-Maas-Haus. In einem Schrank eines kleinen Raumes dieses Gemeindehauses fand ich das Bild eines mir unbekanntem, älteren, freundlich dreinschauenden Mannes.

Ich machte mich kundig es war ein Bild von Hermann Maas. Ich habe dieses Bild dann in einer stark vergrößerten Form im Foyer des Hermann-Maas-Hauses aufgehängt und mir das kleine Exemplar angeeignet.

Es hat mich dann auf meinen weiteren Stationen begleitet: im Landesjugendpfarramt, im Mannheimer Dekanat, und nun hängt es in meinem Dienstzimmer im Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe.

Es erinnert mich an einen der mutigsten und überzeugendsten Christenmenschen in der Geschichte unserer badischen Landeskirche.

Was Hermann Maas für unsere jüdischen Schwestern und Brüder getan hat, welches Glaubenszeugnis er in Heidelberg hinterlassen hat, wie er auf Elisabeth von Thadden und indirekt über sie auf viele junge Menschen gewirkt hat, das ist beeindruckend. Daran soll mich das Bild von Hermann Maas in meinem Zimmer stets erinnern.

Zugleich beinhaltet das Bild dieses Mannes, der nach dem Zweiten Weltkrieg für das Bischofsamt in der badischen Landeskirche kandidiert hat, für mich eine Mahnung, in meinem Dienst als Bischof die Verbundenheit mit den jüdischen Schwestern und Brüdern ebenso zu betonen, wie das Glaubenszeugnis gegenüber der Welt deutlich abzulegen.





## Walter Norton: die Stiftung Hermann Maas

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Es sind nun bald 20 Jahre, dass die Hermann-Maas-Stiftung besteht. Die Hermann-Maas-Stiftung ist tätig mit der Unterstützung durch unseren Schirmherren, Landesbischof Dr. Ulrich Fischer, sowie Dekan Dr. Bauer und der finanziellen Grundlage seitens meiner Familie.

Schon von Anfang an war es unser Bestreben, dass Hermann Maas in „seiner“ Heiliggeistkirche, der er so viele Jahre diente, die ihm gebührende Ehre und Anerkennung erfährt.

Dass dies heute durch die Enthüllung der Gedenktafel mitten in dieser Kirche geschieht, macht mich sehr froh: Ich möchte allen von Herzen danken, die dazu beigetragen haben, dieses Ziel zu verwirklichen.

In der Tradition von Hermann Maas trägt unsere Stiftung Sorge für Verständigung und Freundschaft zwischen Christen und Juden, die den Glauben an denselben Gott teilen und dadurch von den selben religiösen Wurzeln genährt werden.

Hermann Maas setzte sich für alle Notleidenden, Unterdrückten und Armen ein. Sein bescheidenes Auftreten verbarg die inneren Kräfte und Stärken, die es ihm ermöglichten, als vollkommen ergebener, protestantischer Pfarrer Menschenleben zu retten in einer Zeit, in der wenige den Mut zu solchem Widerstand besaßen.

Hermann Maas machte keine Unterschiede zwischen gesellschaftlichen Schichten. So wie er den Armen in der Altstadt nach dem ersten Weltkrieg und der Inflation half. So gab er später vielen anderen mit Rat und Tat die Möglichkeit, den Verfolgungen durch das Regime zu entfliehen.

Drei überlebende Zeitzeugen kenne ich persönlich. Leider ist es ihnen heute aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich, diesem Festakt beizuwohnen. Der erste, Prof. Reiss, konnte noch im August 1939 durch Vermittlung von Maas eine Einreiseerlaubnis nach Irland bekommen und nach Dublin emigrieren.

Der zweite, Herr Pringle, früher Rosenzweig, versicherte mir, er danke Gott noch jeden Abend für sein Schicksal. Auch er verdankt sein Überleben Hermann Maas und seiner Verbindung zur Heiliggeistkirche. Als einfacher Straßenarbeiter in Altleiningen bei Ludwigshafen konnte er durch Hermann Maas` s Einsatz gerettet werden.

Auch für etwa 40 Pfarrfamilien war Maas in besonderer Weise da: Noch vor den Nürnberger Gesetzen von der Kirche entlassen, konnten sie mit seiner Hilfe in Großbritannien und in Übersee eine neue Zukunft finden.

Die Schicksale der 360 anderen Pfarrer, die entweder selbst oder über ihre Ehefrauen jüdische Verwandtschaft hatten und dadurch Repressalien ausgesetzt waren, wird die Hermann-Maas-Stiftung in Buchform herausgegeben. Wir sind hier dabei, umfangreiches Material zusammenzutragen.

„Wir hoffen, dass der Heidelberger Maas-Preis im Jahr 2008 durch unseren Beitrag und unsere Unterstützung, es einem deutschen Theologiestudenten ermöglicht in Israel zu studieren. Im Austausch sollte es einem Israelischen Studenten möglich sein, in Heidelberg zu studieren.“

Die Hermann-Maas-Stiftung ist dankbar von hier aus, von der Heiliggeistkirche aus und im Schmitthenner-Haus das Andenken an Hermann-Maas in Deutschland wach und in Ehren halten.

Und schließlich möchte ich Ihnen allen danken liebe Anwesende: Ihre Anwesenheit zeigt Ihr Interesse und Ihre Zuwendung. Ich bin sicher, ich darf mich auf Sie alle verlassen, das Gedächtnis an Hermann-Maas stets wachzuhalten.

Vielen Dank.



Mitteilungen 2006

Herausgeber: Hermann-Maas-Stiftung

C/o Dekanat Heidelberg, Heiliggeiststr.17, 69117 Heidelberg

Fon: 0 62 21 98 03 40, Fax: 0 62 21 98 03 49

Email: [dekanat@ekihd.de](mailto:dekanat@ekihd.de)

Deutsche Bank Heidelberg, Hermann-Maas-Stiftung

Kontonr.: 01 400 79, BLZ 672 700 24

[www.maasfoundation.com](http://www.maasfoundation.com)



Gedenkstein am "Hain", 1981 vom "Israel. Nationalfonds" errichtet, beim Natur-und Nationalpark MAAVAN HAROD im Gilboagebirge in der Nähe des Kibbuz EIN HAROD.